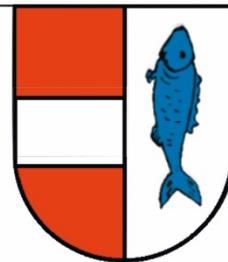


DER WINTERSTETTER



April 2021

2,00 €

Jubiläumsausgabe: 40 Jahre Winterstetter e.V.

(mz) Sie halten mit diesem „Winterstetter“ die 469. Ausgabe in Händen. Seit der Erstausgabe im April 1981 erschien jeden Monat ein Exemplar „Der Winterstetter“ und ab Februar 1982 immer rechtzeitig zur Fasnet der „Sommerstetter“. Von vielen wird der Winterstetter und ganz besonders der Sommerstetter freudig erwartet. Und dass die Ausgaben gelesen werden, sieht man an der Resonanz der Leserschaft. Die ersten drei Ausgaben im Jahr 1981 wurden kostenlos an alle Haushalte in Winterstettenstadt verteilt. Nicht alle waren sofort begeistert vom neu gegründeten Verein. Einigen blieb er sogar jahrelang „suspekt“. Es gab durchaus Startschwierigkeiten. Die Anzahl der Mitglieder bzw. Abonnenten stieg aber von Jahr zu Jahr. Ein Bericht auf der Titelseite der zweiten Ausgabe, Mai 1981, macht die Problematik der teils fehlenden Anerkennung sehr deutlich:

- LICHTBLICK - für den "Winterstetter"

Die Hoffnung, daß der Winterstetter ernst genommen wird, hat sich bestätigt. Die Zahl der Mitglieder nimmt zu und auch die Ortschaftsverwaltung nimmt ihn zur Kenntnis.

Die von Herrn Ortsvorsteher Wohnhaas aufgeworfene Frage über die Notwendigkeit eines weiteren Informationsblattes kann mit dem Hinweis auf das Recht der freien Meinungsäußerung beantwortet werden.

Die Befürchtung, daß sich jemand durch seine freie Meinungsbildung ins Abseits und in die Isolation begibt, halten wir für vollkommen unbegründet.

Vielmehr ist doch festzustellen, daß gerade die Vielfalt und die Verschiedenheit der Meinungen zu den Problemen des Zusammenlebens die Menschen interessiert und zur eigenen Meinungsbildung beiträgt.

Keineswegs soll der "Winterstetter" nur für unsere Gemeinde gestaltet werden, sondern so gehalten sein, daß er auch von Auswärtigen gelesen wird. So sind dies auch Bürger unserer Nachbargemeinden wie zum Beispiel Unter- und Oberessendorf, mit denen Winterstettenstadt und dessen Vereine gute Verbindungen pflegen und halten wollen.

Sehr beliebt war die Kolumne vom „Ignaz“, hinter dem Erhart Haller stand, der bis Mai 1993 in jeder Ausgabe ein aktu-

elles Thema auf's Korn nahm. Seine Berichte sind auch heute noch äußerst lesenswert und oft auch immer noch topaktuell. Denn, so manches kommt ja bekanntlich immer wieder. Schon mit seinem ersten Bericht im Mai 1981 brachte er die Sache mit dem neuen Verein ganz genau auf den Punkt:

So jetzt hättet mirs

So hot de sell Hebamm gsait, hot den jonga Bua an de Füaß en d Höhe ghebt ond hot ehm oina uff da Hentra druf gea dass er grad-naus gschria hot. (Des ghört zur a normala Geburt)

D Muatr war froh dass er jetzt do war, der Kerle ond au a bar Gschwischtr hond a mords Fraid ghet an dem Bruadr. Blos dr Vattr ond de andre Gschwischtr hond gmoit:

„Des wär ezt au it neetig gwea“

Sehet Ihr, so ogfähr hot sich dia Geburt vom Wentrschtettr au abgeschbielt. Kaum war er do, hot er oina druf kriagt ond au dia Begaischterong en dr Bevölkerung ischt teilweise sehr gedämpft gwea.

Wenn i jetzt aber auf dea sella Familienzuawachs zruckkomma derf noch ka i no folgendes derzua berichta. Wo der selle Bua amol a Jahr alt war, hättn koiner von dr ganza Familie wieder hergeaba wölla, au dr Vattr nemme.

Jetzt könnet mir also emmr no hoffa dass sichs bei dem jonga Wentrschtettr au so ähnlich entwickelt.

So moit dr Ignaz

(Hausknecht von dr Redaktion)

Man kann jetzt nach 40 Jahren sagen, dass die Hoffnung vom inzwischen leider verstorbenen Autor „Ignaz“ durchaus in Erfüllung ging. Es hat sich tatsächlich so entwickelt, dass wohl viele unserer Leser, den Verein auch „nemme hergeaba welled.“ Denn eines darf nicht vergessen werden, der Winterstetter e.V. wird zwar in erster Linie über das „Blättle“ wahrgenommen, bringt sich aber seit 40 Jahren auch in sehr viele andere Bereiche in Winterstettenstadt ein.

Die Gründungsversammlung

Liest man den ersten Eintrag im Protokollbuch der Interessengemeinschaft „Der Winterstetter e.V.“ so erkennt man sehr schnell die Gründe für die Vereinsgründung:

„Die von der Landesregierung Baden-Württemberg durchgeführte Gemeindereform machte auch vor der Gemeinde Winterstettenstadt nicht Halt, so dass, entgegen dem Willen der Bürger, die Gemeinde Winterstettenstadt am 1.1.1975 ein Teilort der Gemeinde Ingoldingen wurde. Als dann zum 1.1.81 der bisherige Ortsvorsteher Mohr zur Überraschung vieler Bürger vom Gesamtgemeinderat nicht wiedergewählt wurde, entstand der Gedanke, dass die Winterstetter Bürger über das Geschehen in ihrer Dorfgemeinschaft besser informiert werden sollten. Damit soll auch das Selbstbewusstsein und das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt werden. Man entschloss sich deshalb, eine Interessengemeinschaft zu gründen, die ein Faltblatt mit dem Titel „Der Winterstetter“ herausgibt.“

Die Initiatoren Herbert Jonski und Eugen Mohr luden am 10. März 1981 ins Nebenzimmer des „Gasthof zum Lamm“ zur Gründungsversammlung ein. Immerhin erschienen an diesem Abend 17 Bürgerinnen und Bürger, die eine Satzung für die Interessengemeinschaft „Der Winterstetter“ beschlossen. Um handlungsfähig zu sein, wurde sogleich beschlossen, die Interessengemeinschaft als Verein eintragen zu lassen. Die anschließenden Wahlen brachten folgendes Ergebnis:

Vorsitzender: Eugen Mohr
Stellvertreter: Herbert Jonski
Kassier: Siegfried Jonski
Schriftführer: Georg Zinser II
Beisitzer: Erhart Haller, Manfred Jonski, Anton Marx
Franz Weiler

Monatlich das „Blättle“, wie es von vielen genannt wird, mit interessanten Berichten zu füllen, war nicht immer eine ganz einfache Aufgabe. Es ist verständlich, dass in den 40 Jahren Vereinsgeschichte die Redakteure inzwischen komplett ausgetauscht wurden. Leider sind auch einige der Gründer aus der ersten Vorstandschaft verstorben. Alle weiteren gingen nach vielen aktiven Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Glücklicherweise gelang es immer, die Verluste mit neuen Mitgliedern im Ausschuss auszugleichen. Wobei jederzeit gerne neue Redakteurinnen und Redakteure im Team willkommen sind. Über Neuzugänge, die Lust haben, bei uns mitzuwirken, würde sich die Redaktion sehr freuen.

In den Manuskripten des Vorsitzenden Eugen Mohr zu den Jahreshauptversammlungen und den darauf folgenden Protokollen im Protokollbuch kann man erkennen, dass der Verein sich von Anfang an intensiv mit der Themenauswahl der Berichte in den einzelnen Ausgaben des Winterstetters beschäftigt hat. Es fanden regelmäßig, drei Mal im Monat, immer dienstags, Redaktionssitzungen statt, bei denen die anstehenden Themen besprochen und die Aufgaben für die Berichterstattung verteilt wurden. Heute findet diese Aufteilung übrigens meist per Email-Austausch oder sogar über den Nachrichtendienst WhatsApp statt. Ausschuss-Sitzungen gibt es inzwischen nicht mehr so viele wie einst, im Moment wegen der Pandemie nur ab und zu eine Videokonferenz, um das nötige zu besprechen. Den größten Raum nahmen immer schon aktuelle Themen ein. Dazu gehören natürlich auch Berichte über das rege Vereinsleben, das ein wichtiges Element der Dorfgemeinschaft ist. Inzwischen haben die Vereine erkannt, dass diese regelmäßige Berichterstattung der letzten 40 Jahre durchaus als Archiv für die einzelnen Vereine gese-

hen werden kann. Oft liefern auch die Vereine selbst umfassende Artikel mit Bildern. Dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Schreiber und Fotografen.

An der redaktionellen Arbeit hat sich in den letzten 40 Jahren nicht sehr viel verändert. Immer noch muss eine Redakteurin oder ein Redakteur bei einer Veranstaltung vor Ort sein, um später einen informativen Bericht zu verfassen. Und nach wie vor ist dies auch heute noch die größte Arbeit, auch wenn ein Bericht mit dem Computer leichter geschrieben und korrigiert werden kann, als noch in den 1980-er Jahren an der Schreibmaschine. Zu den Anfangszeiten mussten alle Berichte noch in Spaltenbreite mit maximal 8,5cm getippt werden. Dieses Blatt Papier wurde dann am vereinbarten Abend zum 3. Treffen im Monat dem „Kleben“ mitgebracht, zurechtgeschnitten und auf ein weißes DIN A4-Blatt geklebt. Die Seitenzahlen wurden von Hand auf die Blätter geschrieben. Es war auch immer eine Überraschung, wie viele Seiten tatsächlich zustande kamen. Erst ganz am Schluss wurden die heimatkundlichen Berichte von Eugen Mohr eingeklebt, denn da konnte man so viel Text einkleben, bis die Seiten voll waren. Darunter setzte man einfach einen Papierstreifen mit der Zeile „Fortsetzung folgt“ und das Blättle war fertig „gebäbtt“. Wie man sich vorstellen kann, war dieses Verfahren nicht gerade einfach zu handeln und deshalb stellte die Nachfolgerin von Eugen Mohr, Karin Schöntag, im März 2006 auf den Satz des Winterstetters am Computer um. Ab diesem Tag wurden die Berichte per Email an sie geschickt und sie setzte das Blättle am Bildschirm. Dieses Verfahren wird auch heute noch angewandt und hat den großen Vorteil, dass man eventuelle Lücken mit Bildern oder Texten füllen oder aber bei Platznot Texte leichter kürzen kann. Die fertige Datei wird dann auch direkt an die Druckerei übermittelt. Früher mussten die beklebten Seiten persönlich bei der Druckerei vorbeigebracht werden.

In den 40 Jahren Vereinsgeschichte gab es drei Vorsitzende. Dies waren Eugen Mohr (1981-2007), Karin Schöntag (2007-2015) und Mandy Hopp (2015-2020). Alle drei Vorsitzenden haben mit großem Einsatz den Verein positiv geprägt und weitergebracht. Im Moment ist der Vorsitz vakant und bis zur nächsten Jahreshauptversammlung wurde die zweite Vorsitzende Marion Zinser kommissarisch eingesetzt.

Berichte zu heimatkundlichen Themen

Seit Beginn sind die heimatkundlichen Berichte ein fester Bestandteil der monatlichen Ausgaben. Glücklicherweise besteht inzwischen die Möglichkeit, für Recherchen auf das gut sortierte und bedeutende Archiv im Rathaus zuzugreifen. Der Verein hat sich bereits vor dem Rathausumbau stark für die Ordnung des Gemeindearchivs eingesetzt. Bei den heimatkundlichen Berichten wird auch heute noch versucht, die Geschichte mit aktuellen Themen zu verknüpfen und damit zu zeigen, wie sehr wir aus der Vergangenheit leben. Eugen Mohr machte dies schon bei der Jahreshauptversammlung 1983 sehr deutlich, in dem er folgende Aussage des 1982 verstorbenen Schussenrieder Heimatforschers Dr. Siegfried Krezdorn wiedergab: *„Der Blick in die Vergangenheit unserer Heimat zeigt, auf welchen Grundlagen unsere heutigen Lebensverhältnisse beruhen. Die gegenwärtig lebende Generation, die mehr als jemals zuvor in der Geschichte, auf die Zukunft hin orientiert ist, muss die Vergangenheit kennen, um die Leistungen der Vorfahren und deren kulturelles Erbe richtig bewerten und den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt deutlich einschätzen zu können. Erst mit dem Wissen um seine Vergangenheit vermag der Mensch seine Verpflich-*

tung gegenüber seiner Zukunft zu erkennen. Der Verzicht auf jedes Geschichtsbewusstsein bewirkt den Niedergang jeglicher Kultur.“¹

Berichte zu Ortschafts- und Gemeinderatssitzungen

In den Ortschaftsratssitzungen werden Themen besprochen und diskutiert, die unmittelbar die Ortschaft betreffen. In diesem Fall dürfte die Berichterstattung im Winterstetter über alle Sitzungen der letzten 40 Jahre besonders wichtig und interessant sein, weil es darüber, außer im Winterstetter, keine weitere Veröffentlichung gibt.

Dass die Berichterstattung über die Gemeinderatssitzungen über die Jahre nicht immer ganz einfach zu meistern war, ist kein Geheimnis. Gerade diese Berichte werden von vielen sehr interessiert gelesen. Im Nachlass von Eugen Mohr findet sich zu diesem Thema ein interessanter Eintrag in seinem Manuskript zur ersten Jahreshauptversammlung am 23. April 1982 im Gasthaus zum Neubau, der die Absichten zur Vereinsgründung sehr gut zum Ausdruck bringt: *„Wenn man die Entwicklung betrachtet, kann man sagen, dass viele die sich unter unserer Aufgabenstellung keine Vorstellung machen konnten, heute nun sehen, was wir eigentlich wollen und uns auch unterstützen. Dass wir auch manchmal manchem ein Dorn im Auge sind, ist uns auch bekannt, aber wir sind eben der Meinung, dass es grundsätzlich besser ist, seine Meinung öffentlich darzutun und dann auch zu dieser Meinung zu stehen, als einfach alles hinzunehmen oder aber nur recht fürchterlich auf Missstände und Ungereimtheiten zu schimpfen. Wir sind uns auch voll unserer Verantwortung bewusst, die wir mit unseren Stellungnahmen und Berichten gegenüber unserer Leser haben. Denn Meinungsbildung ist für uns eine der vorrangigen Aufgaben..... Wenn sich einer über gewisse Vorgänge ärgert, so geben wir ja jedem die Möglichkeit, dass er sich persönlich zu solchen Dingen mit einem Leserbrief äußert...“*

Die Anzahl der bisher erhaltenen Leserbriefe blieb allerdings überschaubar. Ein weiterer interessanter Eintrag findet sich im Manuskript des Vorsitzenden zur Jahreshauptversammlung am 22. April 1983 über die Berichte zu den Gemeinderatssitzungen: *„Wir können eigentlich am Echo feststellen, dass eben manche Dinge dadurch mehr Interesse finden, dass sie von verschiedenen Seiten kommentiert werden. Es müsste eigentlich selbstverständlich im Interesse jeder öffentlichen Institution liegen, dass ihre Arbeit von dem von ihr vertretenen Personenkreis auch wahrgenommen und darüber diskutiert wird.“*

Über das politische Geschehen in der Gemeinde zu berichten ist ein demokratisches Grundrecht. Der Winterstetter ist nach wie vor immer bemüht, neutral und detailliert zu berichten. Und da glücklicherweise in Deutschland das Recht auf freie Meinungsäußerung besteht, kommt zum einen oder anderen Bericht auch mal ein Kommentar hinzu. Früher wie heute passt diese Berichterstattung nicht allen und die Redakteure werden ab und an von manchen kritisiert, leider meist nur indirekt, von anderen erhalten sie aber großen Zuspruch, diesen wiederum meist direkt.

Das ist übrigens nicht nur bei den Berichten über die Gemeinderatssitzungen so. Mit allen anderen Berichten verhält es sich ähnlich. Auch da kommt es immer wieder vor, dass Zeitzeugen das Berichtete anders in Erinnerung haben, diese Erinnerungen aber nicht unbedingt belegen können. Alle Redakteure des Winterstetters sind stets bemüht, wahrheitsgetreu zu berichten. Am besten kann dies immer erfolgen, wenn die Angaben mit Dokumenten belegt werden können.

Das ist die ideale Voraussetzung, aber leider nicht immer möglich. Oft schöpfen die Redakteure Aufschriebe von Zeitzeugen oder Chronisten aus, die nicht unbedingt als Beleg gelten. Es erfolgt dann aber immer ein Hinweis zur Quellenangabe.

Sommerstetter

Der Sommerstetter ist inzwischen ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Fasnet geworden und wird meist schon sehnsüchtig von den Lesern erwartet. Dass die Herstellung einen besonderen Zeitaufwand in Anspruch nimmt, müsste jedem klar sein. Klar ist auch, dass nicht jeder die Fähigkeit besitzt, im ganz besonderen Stil der Sommerstetter Fasnet zu berichten. Das heißt, dass die Sommerstetter Redaktion sich anders zusammensetzt. Dankenswerterweise kommt hier Unterstützung von weiteren kompetenten Redakteurinnen und Redakteuren aus dem Umfeld. Ein großes Lob und Dankeschön für diese Hilfe. Auch hier hat es Eugen Mohr wieder in seinem Manuskript zur weiten Jahreshauptversammlung am 22. April 1983 auf den Punkt gebracht: *„Wir haben seit der letzten Hauptversammlung 12 Auflagen herausgebracht, einschließlich des „Sommerstetters“ der deshalb besonders erwähnt wird, weil er ja auch gewissermaßen eine Sonderanfertigung darstellt und auch einen besonderen Teil an Arbeit beansprucht.“*

Kulturelle Angebote

Als Kultur- und Heimatverein, hat sich „Der Winterstetter e.V.“ auch die Erhaltung der oberschwäbischen Kultur in seinem Heimatort auf die Fahnen geschrieben. Dafür wurde in den letzten 40 Jahren einiges geleistet mit Erhalt, Pflege, Wahrung und Präsentation von Kulturgütern. So manches, wie beispielsweise das „Bachlet-Feldkreuz“, wurde auf Initiative des Vereines durch eine Grundsanierung vor dem Verfall gerettet. Meist werden auch die Kosten für die Projekte vom Verein geschultert. Glücklicherweise konnten oft zur finanziellen Unterstützung Spender gefunden werden.

Das wohl größte Sanierungsprojekt war die Sicherung der Mauerreste der ehemaligen Schenkenburg. Viele Jahre stand diese Aktion auf der Agenda des Vereines. Karin Schöntag nahm dieses Großprojekt mit einem riesigen bürokratischen Aufwand 2008 in Angriff. Die Denkmalschutzbehörde bewilligte den Antrag und auch die Landesregierung billigte einen Zuschuss von knapp 10.000 Euro zu. Mit weiteren Spenden und vor allem mit dem ehrenamtlich tätigen Handwerker-Team, unter der Leitung von Rudolf Domnowski, konnte die Arbeit im Sommer 2010 geschultert werden. Nochmals ein Dankeschön an dieser Stelle an alle Helfer für ihre Arbeit.

Da die Ringmauer aber ständig in Gefahr ist, wieder mit Bäumen und Sträuchern überwuchert zu werden und durch deren Wurzeln Risse im Mauerwerk entstehen können, plant der Winterstetter für dieses Frühjahr eine Aktion, bei der die Mauern gesäubert werden.

Mit Bild- und Worttafeln weist der Verein an Punkten, wie beispielsweise der Kirche, der Nothelferkapelle, dem Riefhaus usw. mit chronologischen Daten auf die Besonderheiten der Gebäude hin.

Mundartlesungen, Vorträge über Handwerkszunft, Gentechnik, alte Häuser, Landwirtschaft, altes Liedgut usw., das waren unter anderem alles Themen für Heimatabende am Blasiustag, 3. Februar, zu denen der Winterstetter einlud. Ferner wurden über viele Jahre verschiedene Gesangs- und vor allem Kabarettvorstellungen im Riefhaus und sogar auf der Burg geboten.

- Fortsetzung auf Seite 6

Stimmen zum Jubiläum

Auf Nachfrage bei einigen Lesern, was der Winterstetter e.V. für sie bedeutet, haben uns nachfolgende Zuschriften erreicht. Wir haben uns sehr über die große Resonanz gefreut und bedanken uns ganz herzlich.

Beitrag Von Franz Wohnhaas, Ortsvorsteher in Winterstettenstadt von Februar 1981 bis April 1984:

Der Winterstetter“ feiert Jubiläum und ich darf gratulieren!

Als vor 40 Jahren „der Winterstetter“ ins Leben gerufen wurde, war ich gerade ein paar Monate als neuer Ortsvorsteher im Amt und Nachfolger von Eugen Mohr. Der Unmut in Winterstettenstadt als Folge der Nichtwiederwahl des bisherigen Ortsvorstehers und früheren Bürgermeisters hallte noch nach und ich selbst wusste nicht, was mich da erwartete; war dieses Bemühen gegen die Verwaltung als Ganzes oder auch gegen mich gerichtet. Und da ich das Spannungsverhältnis zwischen dem Bürgermeister mit der Mehrheit des Gemeinderats auf der einen Seite und der Interessenlage der Winterstetter auf der anderen Seite auch noch nicht richtig einzuschätzen vermochte, stand ich dieser Neugründung zunächst skeptisch gegenüber.

Je mehr ich aber Einblick in die Verwaltungsabläufe bekam, wurden mir die berechtigten Interessen der Winterstetter bewusst und die anfängliche Skepsis wich mehr und mehr. Hinzu kam noch, dass ich von der unübertrefflichen Lebendigkeit der Kulturschaffenden in Winterstettenstadt überzeugt wurde und bis heute auch überzeugt bin.

Das was „der Winterstetter“ in den vergangenen 40 Jahren alles geleistet und veröffentlicht hat, kann durch nichts, aber auch gar nichts ersetzt werden, zumal die Gesellschaft heute durch die verschiedensten Informationskanäle der Presse und der Medien mehr manipuliert als informiert wird. Das was „der Winterstetter“ aber herausgibt, sind ortsbezogene Informationen aus erster Hand, unzensiert und völlig authentisch. Darüber hinaus sind die Verantwortlichen bei allen Anlässen mit dabei, wenn es gilt, Hand anzulegen. Auf die Winterstetter ist einfach Verlass und ich bin aus dem anfänglichen Skeptiker zwischenzeitlich mehr als ein Fan geworden.

Und deshalb kann ich heute nur eines tun:

Mich herzlich bedanken für alle Mühen und den Wunsch äußern:

Macht weiter so!

Beitrag von Paul Sägmüller aus Bergatreute

Die Interessengruppe Heimatgeschichte Kreis Biberach hatte am 26.04.2014 eine Exkursion nach Winterstettenstadt geplant. Da habe ich mich kurzfristig angemeldet weil mich die Schenkenburg interessiert hat. Zu der Zeit habe ich mich schwerpunktmäßig mit Burgen/Burgruinen etc. im näheren Umkreis beschäftigt.

Nach den interessanten Führungen auf der Burg und in der Kirche ist man im Sportheim noch zusammengesessen. Und so bin ich mit ein paar Winterstettern (Karin Schöntag, Frieder Zinser, Anton Traub u. a.) ins Gespräch gekommen und habe so vom „Winterstetter“ erfahren.

Und hab ihn spontan abonniert, was ich bisher auch noch nie bereut habe. Ich freue mich jedes Mal über das neue Heft mit interessanten Beiträgen.

An dieser Stelle möchte ich den „Machern“ des Blattes gratulieren und sage: Weiter so!

Für mich ist der Winterstetter wichtig. Durch ihn kann ich mir gemeindepolitisch eine bessere Meinung bilden. Auch ortshistorisch finde ich die Berichte hochinteressant.

Anton Marx, Gründungsmitglied und Redakteur (1981-2005)

40 Jahre - Herzlichen Glückwunsch!

An die Gründung von DER WINTERSTETTER kann ich mich gut erinnern. Seither staune ich über die vielfältigen Aktivitäten dieses kleinen Vereins.

Mein Wunsch an die Redaktion: Bleibt dran - engagiert, mutig, zuverlässig!

Christina Zinser, Biberach

Kommentar Musikverein Winterstettenstadt

Der Musikverein Winterstettenstadt gratuliert dem Winterstetter zum 40-jährigen Jubiläum. Für den Musikverein ist der Winterstetter ein zuverlässiger Partner und eine sehr wichtige Möglichkeit, seine Mitglieder und die Bevölkerung über aktuelle und bevorstehende Vereinsereignisse zu informieren. Nochmals herzlichen Glückwunsch, alles Gute für die Zukunft und vielen Dank für die stets sehr gute Zusammenarbeit.

Beitrag von Elfriede Schöpf, ehemalige Rektorin der Grundschule Winterstettenstadt

Im Gemeindeblatt gab es immer wieder Darstellungen, die negativ oder unvollständig für Winterstettenstadt ausfielen. Eugen Mohr wollte dem entgegenwirken. Mit dem „Winterstetter“ wurde dann eine weitere Informationsquelle für Gemeindepolitik, Geschichte und Kultur geschaffen.

Ich gratuliere dem bestehenden Team recht herzlich zum Jubiläum. Macht weiter so!

Herzlichen Glückwunsch dem ganzen Redaktionsteam des Winterstetter e.V. zum 40. Geburtstag.

Wenn es den Verein heute nicht gäbe, müsste man ihn morgen erfinden u. gründen. Ihr macht eine überaus tolle informative, detaillierte Arbeit. Wir freuen uns jedes Mal, wenn wir ein neues Exemplar erhalten. Wir wünschen dem Verein für die Zukunft, jederzeit willige, fähige u. kreative Mitglieder, die Verantwortung übernehmen.

"weiter so"

Martha und Manfred Lauber, Bad Schussenried

Unabhängigkeitszeitung – Revoluzzerblatt
– Winterstetter Vereinsnachrichtenheft –
Sommerstetter Fasnetszeitung - politi-
sche Zeitschrift – professionell recher-
chierte Berichte zur Ortsgeschichte – Al-
ternativlektüre zum Amtsblatt und zur
Schwäbischen Zeitung – das alles mit zeit-
lich unterschiedlichen Schwerpunkten
war und ist für mich „Der Winterstetter“.
Mathias Harsch, Winterstettenstadt

Für uns spiegelt der Verein „der Winterstet-
ter“ die Wertschätzung der Bürger für histori-
sche und aktuelle Themen rund ums Dorfle-
ben wider.

Jede Ausgabe aufs Neue sind wir beeindruckt,
wie intensiv die Recherche betrieben wird,
um uns Lesern und Leserinnen geschichtliche
Zusammenhänge und Ereignisse näherzubrin-
gen.

Auch die Berichterstattung aus den Ort-
schaftsrats- und Gemeinderatssitzungen über
die weitere Entwicklung des Ortes ist ausge-
sprochen informativ.

Kurz, für uns stellt „Der Winterstetter“ eine
sehr wichtige Verbindung zu unserem lang-
jährigen Heimatort dar und wir freuen uns
über jede Ausgabe.

Hans und Ruth Gerber, Biberach

Herzlichen Glückwunsch, „Winterstetter“!

Du bist nun schon 40 Jahre lebendiges Zeugnis
unseres vielfältigen Vereinsgeschehens in Win-
terstettenstadt! Du bist uns Informationsquelle,
Archiv, Geschichte und Presse!

Der „Winterstetter“ ist informativ und bildet
mit jeder Ausgabe ein Stück Zeitgeschichte ab -
in Winterstettenstadt und vor dem Hintergrund
des Weltgeschehens. In den Berichten über die
Gemeinderatssitzungen erfährt man doch mehr
als das, was im Mitteilungsblatt darüber ge-
schrieben steht. Man kann etwas über die Zu-
sammenhänge erfahren und darüber, was die
Gemeinde mit den Vereinen so vorhat!

„Der Winterstetter“ macht Werbung für unsere
Veranstaltungen und berichtet danach davon,
was sehr gut ist für uns als Sängerkranz!

Und im Museum, das ganz ohne Mittel der Eu-
ropäischen Union aufgebaut wurde, wird die
Vereinskultur der Winterstetter Vereine archi-
viert und präsentiert. Auch vom Sängerkranz
sollen viele Exponate aus den vergangenen 150
Jahre gezeigt werden, wenn die Corona-Situ-
ation es wieder zulässt. Dadurch ermöglicht der
Heimatverein „Der Winterstetter e.V.“ den Bür-
gern, unsere Vereinsgeschichten kennenzuler-
nen.

Wir vom Sängerkranz wünschen dem „Win-
terstetter“ viele weitere Jahrzehnte!

Monika Zinser für den Sängerkranz

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum von 40 Jahre
„Der Winterstetter.“

Das Blättle, wie wir es im Ort liebevoll nennen, hat sich in den
40 Jahren toll entwickelt. Eine gute Mischung an Informatio-
nen aus unserem Ort über Historie, Kommunalpolitik, Sport,
Kirche und Unterhaltung und seit 2019 sogar in Farbe. Monat
für Monat freue ich mich auf das Erscheinen, ganz besonders
auf den „Sommerstetter“.

Anita Schill, Winterstettenstadt

Was bedeutet der Winterstetter für den SVW und für mich persönlich (Bernd Gnann)?

- Der **Winterstetter** ist ein Verein, der aus dem Winterstetter
Vereinsleben nicht mehr wegzudenken ist.

- Der **Winterstetter** ist ein wichtiges Puzzleteil ohne dessen,
das gesellschaftliche Leben in Winterstetten ärmer wäre.

- Der **Winterstetter** ist für den Sportverein das ideale Me-
dium, um eine große Anzahl von sportinteressierten Win-
terstettern über die Vereinsaktivitäten und Vereinsveranstal-
tungen zu informieren und anzusprechen.

- Der **Winterstetter** ist mit dem jährlich erscheinenden „Som-
merstetter“ einer der Höhepunkte der Sommerstetter Fasnet.

- Der **Winterstetter** ist eine ideale Zusammenfassung der his-
torischen und aktuellen Ereignisse rund um die Geschichte
unserer Ortschaft, ihrer Einwohner und der Gemeindepolitik.

- Dem Winterstetter ist mit der Aufarbeitung und der Erhal-
tung des Archiv's sowie der Gründung des kleinen Stadtmuse-
ums etwas Herausragendes für Winterstettenstadt und weit
darüber hinaus gelungen.

- Der **Winterstetter** ist das monatliche Printmedium auf das
ich mich immer freue.

Der Sportverein Winterstettenstadt gratuliert sehr herzlich zu
„40 Jahre Winterstetter“ und wünscht alles Gute und viel
Schaffenskraft für viele weitere Jahre und Jahrzehnte.

Gedanken zum 40jährigen Bestehen des „Winterstet- ters“

Wer hätte bei der Gründung des Winterstetters gedacht,
dass es ihn in 40 Jahren immer noch gibt? Als sogenann-
ter „Motzer“ wurde ihm damals nur ein kurzes Leben vor-
ausgesagt.

Der Grund für die Entstehung des Winterstetters „die
Bürger von Winterstetten auch über die Sitzungen des
Gemeinderats in Ingoldingen zu informieren“ ist bis
heute ein wichtiger Bestandteil des Winterstetters ge-
blieben und war in jüngster Zeit ja wieder sehr aktuell.
Auch wenn der Winterstetter manchen Gemeinderäten
und dem Bürgermeister ein Dorn im Auge war, so hat es
der Winterstetter mit seinen sachlichen Berichten über-
lebt.

Den Redakteuren des Winterstetters die in 40 Jahren je-
den Monat einen Winterstetter geschrieben und deshalb
viel Zeit ehrenamtlich investiert haben, sei hiermit, nach-
träglich, ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Der Winterstetter ist eine tolle Sache, auf die wir in Win-
terstettenstadt stolz sein können.

**Georg Zinser, Gründungsmitglied und Redakteur (1981-
2001)**

Fortsetzung von Seite 3:

Durch ein Überangebot solcher Veranstaltungen in der Region blieben die Besucher immer mehr aus. 2014 mussten diese Kulturveranstaltungen aus finanziellen Gründen aufgegeben werden. Trotz allem gab es aber weiterhin interessante Abende im Riefhaus, wie u.a. die Vorstellung des Buches von Prof. Martin Selge, in dem er alle Lied- und Leichttexte des Minnesängers Ulrich ins neuhochdeutsche übersetzte. Ein weiteres Highlight, war die von Mandy Hopp initiierte und auch moderierte Podiumsdiskussion zum topaktuellen Thema „Artenschutz geht uns alle an...“ im November 2019, die ausgesprochen gut besucht war. Mandy Hopp bot auch über viele Jahre hinweg beim INGO-Ferienprogramm ein sehr beliebtes Angebot für die Kinder.

„Kleines Stadtmuseum“

Ganz besonders stolz sind die Winterstetter auf ihr „Kleines Stadtmuseum“, um das sich die Vorstandschaft bereits ab 1987 bemüht hatte. Im Laufe der Jahre wurden wertvolle Dokumente, Filme und historische Gegenstände, wie die Zunftlade für ganz erhebliche Summen vom Verein gekauft. Diese sollten als Grundlage für ein Heimatmuseum dienen. Die Gelegenheit des durch ELR-Gelder geförderten Rathaus-Umbaus wurde genutzt, um einen weiteren Antrag für einen Ausstellungsraum an die Gemeinde zu stellen. Treibende Kraft bei der Einrichtung des Museums war Karin Schöntag. Zusammen mit ihrem Ehemann Gerhard und Friedrich Zinser wurde das Museum mit einem enormen Zeitaufwand eingerichtet. Die Eröffnung war am 19. August 2017. Ein Dankeschön an die „Macher“ für diese wertvolle Ausstellung der Heimatgeschichte.

Man könnte hier noch vieles aufzählen und näher beleuchten, wie die Mitwirkung an Markt und Hockete, Spenden an andere Vereine, auch zur Herstellung der Gewänder für die „Schenk-Konrad-Kostümgruppe“, aber der Winterstetter berichtete ja immer ausführlich über all diese Aktionen.

Abschließend noch ein amüsanter und nicht ganz „genderkonformer“ Hinweis aus dem Manuskript zur ersten Jahreshauptversammlung 1982: *„Es ist für uns auch klar, dass weit mehr unser Blatt lesen, als wir Abonnenten und Mitglieder haben. Hier möchte ich an alle Schwarzleser die Bitte richten, wenn sie sich schon für unser Blatt und unsere Berichte interessieren, so seien sie doch auch bitte so viel Mann und so fair und bekennen sie sich als Leser, egal ob wir nun sympathisch sind oder nicht.“*

Ganz gewiss gibt es auch heute noch viele „Schwarzleser“, die nach wie vor gerne den Winterstetter abonnieren und somit die Arbeit des Vereins honorieren und unterstützen könnten. Die Mitgliederbewegung war bereits im ersten Vereinsjahr enorm gestiegen von anfangs 21 Mitgliedern bei der Gründungsversammlung auf 84 Abonnenten. Aktuell werden monatlich 215 Exemplare des Winterstetters, vom Sommerstetter sogar wesentlich mehr, gedruckt. 73 Abonnenten liegen außerhalb von Winterstettenstadt, 120 Stück werden im Ort verteilt. Der Rest wird verkauft bei der Bäckerei Engel oder auch anderen Verkaufsstellen.

Auch in Zukunft wird der Winterstetter sehr gerne über verschiedene Themen berichten, wenn beispielsweise irgendwo im Ort, ein Haus abgerissen oder ein Baum gefällt wurde, der die Umgebung mitgeprägt hat, über Sturmschäden oder Blitzeinschläge, sogar wenn irgendwo mal „eine Sau durchgegangen ist“ usw. Hier die Bitte an unsere Leser, dass die Redaktion von diesen Ereignissen erfährt und dann abwägen kann, ob eine Berichterstattung nötig und möglich wäre.

Bei der Vorstandschaft des Vereines war es in den 40 Jahren Vereinsgeschichte wie überall sonst auch, es war nicht jeden Tag eitel Sonnenschein. Dennoch kann man guten Gewissens mit den Worten von Karin Schöntag, die sie bei der Jahreshauptversammlung 2011 zum 30-jährigen Jubiläum passend zusammenfasste, schließen: *„Was mit Herbert Jonski, Eugen Mohr und weiteren 17 Winterstettern begann, kann ohne weiteres und mit großer Anerkennung als Erfolgsgeschichte bezeichnet werden. Der Verein hat das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Winterstettenstadt mitgestaltet.“*

Quellen:

1 Vorwort v. Dr. S. Krezdorn: Beiträge zur "Geschichte Schussenrieds", erschienen im Federseeverlag

Manuskripte zu den Jahreshauptversammlungen aus dem Nachlass von Eugen Mohr, Protokollberichte Protokollbuch „Der Winterstetter e.V.“, Verschiedene Ausgaben „Der Winterstetter“